

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes des Betriebes der Drucker oder der Verteilungseinrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene 100-Millimeter-Falte oder deren Raum 5 RM. Alles weitere nach Nachschlag oder laut anstehender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernwärtlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhabe zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.
Hauptredaktion: Georg Nöhle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Nöhle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Nöhle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 20143. Druck und Verlag: Hermann Nöhle, Ottendorf-Okrilla. Direktionsbüro: Ottendorf-Okrilla 138.

Nummer 112 Fernruf: 231 Dienstag, den 21. September 1937 Nr. VIII, 265 36. Jahrgang

Bau von Arbeiterwohnstätten

25 Jahre Verband sächsischer Wohnungsunternehmen
Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Verbandes sächsischer Wohnungsunternehmen (Baugenossenschaften und -gesellschaften) e. V. hielt der Verband am Sonntag und Montag in Dresden eine als Gedächtnisfeier ausgestattete Verbandstagung ab. An der Tagung nahmen zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Behörden und aller Stellen teil, die mit der Förderung des Wohnungsbaues, besonders des Klein- und Arbeiterwohnungsbaues, zusammenhängen; auch außerstädtische Verbände entsandten Vertreter.

Die Bedeutung des Verbandes geht aus der Tatsache hervor, daß er seit seinem Bestehen durch seine gemeinnützigen Wohnungsunternehmen rund 70000 Wohnungen erbaut mit einem Vermögenswert von einer halben Milliarde Reichsmark bei einem Eigenvermögen von 50 Millionen RM und 11 Millionen RM Spargeldern. Der Verband stellt sich die Aufgabe, Arbeiterwohnstätten (grundsteuerfrei) bis höchstens 40 RM und Volkswohnungen von höchstens 28 bis 32 RM Monatsmiete zu bauen. Die Sächsische Bauvereinsbank gewährte seit 1924 an Bau-Zwischkrediten 90 700 000 Reichsmark, die reiflos in die sächsische Wirtschaft flossen und zu einer erhöhten Arbeitsbeschaffung beitrugen.

Mit dem Bau von 5400 Wohnungen 1936 beteiligte sich der Verband mit einem Viertel aller in diesem Jahr in Sachsen errichteten Neubauten. Gegenüber 1935 konnte der Anteil der Einamilienhäuser betrug 1936 ein Drittel. Der Verbandsführer Stadtbaurat Dr. R. Hertel konnte über 900 Vertreter der sächsischen gemeinnützigen Wohnungsunternehmen begrüßen. In seinem Tätigkeitsbericht stellte der Verbandsführer als Richtlinien des gemeinnützigen Wohnungsbaus heraus: Beschränkung der Verzinsung des auszubringenden Eigenkapitals; Maßgabe nur tatsächlich geleisteter Einzahlungen an Einzelmitgliedern der Unternehmen; ehrenamtliche Beteiligung in den Verwaltungen der Einzelunternehmen durch zahlende und freiwilligen Helfern; strenge Einhaltung der wohnungs- und sozialpolitischen Grundsätze im Sinne nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik; Erfüllung der großen sozialpolitischen Aufgaben; gezielte Wirtschaftsbildung nach dem Grundsatz parlamentarischer Wirtschaftsführung und Anpassung an die Lebenshaltung der Volksgenossen; Verbindung der schaffenden Menschen mit dem deutschen Boden; Förderung der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik, insbesondere durch Zuweisung von Wohnungen an linderreiche Familien; Schaffung und Erhaltung wohnungswirtschaftlich und wohnungskulturell vorbildlicher Kleinwohnungsanlagen unter Einwirkung in das Stadt- und Landschaftsbild unter Wahrung sächsischer Eigenart in Form von Flachbauten zweigeschossig für Einzel- und Zweifamilienhausbauten und höchstens dreigeschossig für Mehrfamilienhäuser nach den großen neuverordneten Richtlinien der Reichs-Raumordnung und der Landesplanung; Uebertragung der Bauaufsicht Uebertragung an das heimische leistungsfähige Handwerk; Uebertragung von Wohnungen an die Mitglieder genossenschaftlicher Unternehmen im sachungsgemäß vererbten eigentümlichen Recht, unfindbar und vererbbar; Verfestigung der Sehnsucht der schaffenden Menschen nach Grund und Boden durch Gartenanlagen in der Flachbauflur; Bekämpfung des Bodenvuders und der Meisslerfernen durch Zurückführung der Menschen über die Flachbauwohn- und Siedlungsanlagen zum Einamilienhaus und Eigenheim und damit zum deutschen Boden. Die Tochterunternehmen des Verbandes: Sächsische Bauvereinsbank und Treuhandstelle für deutsche Bauvereinigungen leisten hierbei wertvolle Mitarbeit.

Der Verband stellte durch ein Abkommen mit dem Reichsverband der sozialen Fachschule der DAF ihr Rüstzeug für die Tagung erhalten. In enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wirtschaft und Arbeit werden alle Fragen des Arbeiterwohnstättenbaues gemeinert. So sollen die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen, doch es gelangt, in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wirtschaft und Arbeit und mit dem Ministerium des Innern die Frage der Grundsteuer für den älteren Neubausbau einer befriedigenden und einheitlichen Lösung zuzuführen.

Der Präsident des Hauptverbandes deutscher Wohnungsunternehmen, Dr. H. J. Berlin, kennzeichnet die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Wohnungsbaubetriebe unter nationalsozialistischer Führung durch genossenschaftliche Selbsthilfe zum Wohl des Volksgenossen. Er erkannte an, daß Sachsens Wohnungsunternehmen mit Erfolg und vorbildlich ihre Pflicht erfüllt haben in der ihnen gestellten Aufgabe, am Aufbau des deutschen Volkes mitzuwirken.

Friedensverträge gegen Frieden

Eine ungarische Revisionsforderung

Der Rektor der Universität Budapest, der frühere Minister und Abgeordnete der Regierungspartei, Dr. Kenez, setzte sich in seiner feierlichen Antrittsrede auf das schärfste mit den verbredlichen Sinnwidrigkeiten und Ungerechtigkeiten der Friedensverträge auseinander. Er wies nach, welche furchtbaren Folgen die angeblichen Friedensverträge für das Leben der mitteleuropäischen Völker brachten. Durch die „Befreiung“ der angeblich unterdrückten Völker seien in den Friedensverträgen neun Millionen Europäer unter fremde Herrschaft gekommen. Die gezielte Neuordnung der Friedensverträge habe den Giftstoff der Verzerrung in den gesamten Wirtschaftsaufbau nicht nur des Donauraumes sondern auch ganz Europas hineingetragen. Die Friedensverträge hätten weder Frieden noch Ruhe gebracht.

Dr. Kenez forderte die Wiederaufnahme des großen Prozesses von Trianon. Führende Staatsmänner der Großmächte hätten offen zugegeben, daß sie bei der Vorbereitung der Friedensverträge in den wichtigsten Fragen getäuscht worden seien. Der Grundsatz der Selbstbestimmung sei völlig mit Füßen getreten worden. Die den Schutz der Minderheiten sichernden Verträge seien niemals eingehalten worden. Ungarn verlange daher im Namen der Gerechtigkeit eine grundlegende Revision der Friedensverträge entweder auf dem Weg des Artikels 19 der Völkervereinbarung oder durch unversöhnlich in Angriff genommene neue Friedensverhandlungen.

Juden stehen Polen nieder

Unerhörte jüdische Ausschreitungen in Warschau
Die im öffentlichen Leben Polens immer härter in Erscheinung tretenden jüdischen Ausschreitungen führten nun auch in Warschau zu Zusammenstößen zwischen polnischen Nationalisten und Juden.

In dem jüdischen Stadtviertel der polnischen Hauptstadt fielen Juden, die sich zahlenmäßig in harter Ueberlegenheit befanden, über mehrere Polen her und verletzten sie durch Messerstiche; ein Polizeibeamter wurde von halbwildigen Juden verletzt. In einer Straße des jüdischen Viertels bewarfen Juden einen Kraftwagen mit Steinen. Durch die Steinwürfe trug eine Frau im Wagen erhebliche Verletzungen davon. Aus der Tatsache, daß Mitglieder der polnisch-sozialdemokratischen Partei gleichzeitig einen Umzug durch die Straßen zum Schutz der Juden veranstalteten, darf geschlossen werden, daß es sich hierbei um ein planmäßig vorbereitetes Vorgehen von jüdisch-marristischer Seite gegen die sich in Polen verbreitende Abwehrbewegung gegen das Judentum handelt.

Die jüdischen Ausschreitungen und Angriffe blieben nicht unbeantwortet; es wurden mehrfach Kennterreiben jüdischer Geschäfte und Läden zertrümmert und zahlreiche Juden verprügelt.

Wahrhafte Führerschaft

Abschluß der Arbeitstagung des Hauptbildungsamtes der NSDAP.

Die Tagung des Hauptbildungsamtes der NSDAP, die der Leiter und Lehrer der Gaufschulen der Partei sowie der angeschlossenen Verbände in der Schulungsburg in Erwitte in Westfalen vereinigt, ist beendet worden.

Vor den Schulungsbeauftragten aller Gliederungen wurden die Grundgedanken der Schulungsarbeit des kommenden Winterhalbjahres dargestellt. Die Arbeitstage ergaben neben den sachlichen Erkenntnissen eine besonders herzlich gehaltene Kameraderlei aller Gliederungen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der von Reichsleiter Dr. Ley ausführlich gegebene Gesamtüberblick über die Maßnahmen zur Heranbildung und Sicherstellung des Nachwuchses einer wahrhaft nationalsozialistischen Führerschaft. Sehr eingehend behandelte der Reichsorganisationsleiter die Aufgaben einer planmäßigen Selbsterziehung der in den Schulungseinrichtungen der Partei Tätigen als der Voraussetzung jeglichen Erfolges einer weltanschaulichen Erziehung.

Der Schlußtag führte die über 240 Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu den Eriernsteinen und zu den bekanntesten vorsehlichen und geschichtlichen Denkmälern der westfälisch-niedersächsischen Landschaft.

Berlin „abgeblendet“

Verkehrs- und Wirtschaftsleben voll aufrechterhalten
Kon den sechs dunklen Nächten ist eine vorübergehende. Wenn die Berliner auch die anderen so vorüber-

nähig vorbringen, wird die Zeitung dieser zum erstenmal das gesamte Gebiet der Reichshauptstadt erfassenden Verdunkelungsübung ihre Zufriedenheit nicht verhehlen können.

Als der Montagabend hereinbrach, und kein Scherfenster sich erhellte, keine Lichtverborgung ihr buntes Lausspiel begann, tief schwarze Nacht an den Fronten der hohen Häuser lag, als Straßenbahnen und Kraftwagen, Omnibusse und Radfahrer mit aller Vorsicht im Dunkel ihres Weges zogen, und nur an den Verkehrsnotenpunkten winzige bläuliche Lichtglühbirnen brannten, kam es einem zum Bewußtsein, welches Lichtermeer sonst Abend für Abend diese Weltstadt überflutete.

Geisterhaft kaum halb so schnell wie sonst, zogen die Verkehrsmittel behutsam dahin. An den Straßenbahnen brannten kleine Lämpchen an den Stirnseiten so winzig, daß man auch aus geringer Entfernung glaubte, allesfalls einen Radfahrer vor sich zu sehen. Das matte, abgeschirmte Licht im Innern der Wagen ließ kaum die Gestalten erkennen, und die Schaffner, die kleine Taschenlampen abgeben mit sich führten, brauchten schon mehr Zeit als sonst dazu, die Pochenzeichen in den Fahrtschein richtig anzubringen. Sehr hübsch machten sich im Dunkel die Omnibusse mit bläulichen Lämpchen unten und im Oberdeck aus. Gespenstisch wirkten auch die dabinbuschenden Kraftwagen, deren Beleuchtung nur durch schmale Schlitze nach außen drang. Die das rote Blaulicht der Feuermelder, so wirkte vor allem auch das wechsellende Licht der Verkehrsampeln außerordentlich auffallend in den dunklen Straßen.

So wenig einladend es im Gegensatz zu sonst an den Fronten der Theater und Kinos, der großen Gastwirtschaften und Vergnügungstätten aussah, im Innern ging alles seinen geregelten Gang.

Unterschiedlich viele Seh-Leute waren unterwegs, um dieses selten gebotene Schauspiel des Großstadtlebens im Dunkel zu genießen. Am Alexanderplatz war der Andrang der Schaulustigen zeitweilig so stark, daß in Lautsprechern wiederholt die dringende Bitte ausgesprochen wurde, weiterzugehen und große Vorsicht walten zu lassen. Stellenweise waren Beamte der Schutzpolizei in weißer Uniformjacks mit der Regelung des Verkehrs beschäftigt. Zur Ueberwachung der Verdunkelungsmaßnahmen standen der Polizei neben den Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes Angehörige der SA, und des NSKK, zur Seite.

Im tiefen Dunkel lagen die Regierungsgebäude, das Rathaus, dessen hochragender Turm in der ersten Stunde noch im Schein des Vollmonds wieder glänzte und die Fronten der Häuser, in denen das präkante Auge vergeblich einen Lichtschein suchte. Man war immer wieder erstaunt darüber, daß das kaum glaubliche Wunder gelungen war, die riesige Zahl der Berliner Haushaltungen mit ihren Millionen Fenstern so vorbildlich abgedunkelt zu werden. Nicht minder vorbildlich abgedunkelt waren trotz aller Schwierigkeiten die großen Industrieanlagen im Reichsbild der Stadt und die vom maritimen Licht nur spärlich beleuchteten Fern- und S-Bahnhöfe; auch die Hochbahnhöfe und die U-Bahn-Eingänge waren einwandfrei getarnt. Selbstverständlich lag auch die Brachstraße unter den Linden, in der noch am Sonntagabend die Probefeldbeleuchtung für den Besuch des Duce festliches Licht verbreitete, im tiefen Dunkel.

Vorbildlich stellten sich die Berliner Verkehrsunternehmen in den Dienst der ersten Luftschutz-Großübung. Beispielmäßig einfach gestaltete sich bei der U-Bahn die Verdunkelung, denn sie brauchte nur die Eingänge zu den Bahnhöfen lichtdicht abblenden und konnte auf den unterirdischen Bahnhöfen und Strecken die übliche Beleuchtung beibehalten. Nur dort, wo die U-Bahn zur Hochbahn übergeht, mußten die Züge verdunkelt und die Bahnhöfe abgedunkelt werden.

Weniger einfach lagen die Verhältnisse bei der S-Bahn; die Bahnhöfe lagen fast im Dunkel und wurden nur durch die notwendigen Lampen erleuchtet. In den Zügen brannten, ebenso auch bei den Straßenbahnen und Omnibussen, blaue Birnen statt der weißen und verbreiteten ein gedämpftes Licht. Nur an der Lokomotive vorn leuchteten zwei gelbe Augen. Aus Sicherheitsgründen waren auch die Verkehrsampeln auf der Strecke mit ihren roten und grünen Lichtern in Betrieb gehalten worden. So bot sich dann überall, im Norden und Süden wie im Osten und Westen das gleiche phantastische Bild: Eine Weltstadt hatte sich in tiefes Dunkel gehüllt, zu ihrem Schutz und zum Schutz ihrer Einwohner, die eine vorbildliche Haltung an diesem ersten Abend der Verdunkelungswoche an den Tag legte. — Dank der muster-gültigen Haltung der Bevölkerung und der Verkehrsteilnehmer ereignete sich bis Mitternacht kein Unfall.

